

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 278.

Montag den 5. October.

1863.

An die Herren Equipagen-Besitzer von Leipzig und Umgegend.

In dem Aufruf des Fest-Ausschusses „an die Veteranen der Leipziger Völkerschlacht“ heißt es, daß dem Feste durch deren Erscheinen erst die rechte Weihe gegeben werde, und weiter, daß Leipzigs Bürger bemüht sein werden, für deren Bequemlichkeit Sorge zu tragen.

Der mit theilweiser Ausführung des Programms beauftragte unterzeichnete Ausschuss hat mit Bezug auf obige Stellen als passend erachtet, den greisen Männern für die Dauer des Festzuges am 19. October Wagen zur Verfügung zu stellen.

Es wird ihnen dadurch eine sie auszeichnende Stellung gewährt und ihnen zugleich bei der Länge der Feier die für ihr Alter bedingte Bequemlichkeit geboten.

Wir wenden uns nun vertrauensvoll an alle in der Ueberschrift bezeichneten Herren und bitten sie, für genannten Zweck recht bald ihre Anerbietungen schriftlich an Herrn Alexander Filtsch gelangen zu lassen. — Leipzig, am 1. October 1863.
Der Festordnungs-Ausschuss.

Das Dienstmann-Institut.

— Wir haben noch eines neuen Unternehmens Erwähnung zu thun, welches seit Kurzem seinen Sitz hier aufgeschlagen hat, wollten aber darüber nicht eher urtheilen, als bis wir durch eigne Uebersetzung unsre Erwartungen davon bestätigt finden würden. Wir meinen das neue Leipziger Dienstmann-Institut, welches Herr Kaufmann H. Wagner in Verbindung mit den Directoren des I. Dienstmann-Instituts in Dresden, den Herren Senke und Heine, am 15. v. M. eröffnet hat. Unwillkürlich fragt man sich, wie genannte Herren ein solches Unternehmen in Leipzig, wo bereits ein Pächter-Institut, ein Pächter-Berein und ein Arbeiter-Berein existirt, noch für lebensfähig halten konnten? Würden sie gewagt haben, die immerhin nicht unbedeutenden Anlagelosten daran zu wenden, wenn ihnen für den Erfolg nicht wenigstens einige Garantien geboten wären? Lag nicht auch die Möglichkeit vor, dem Namen der Sache und der Personen selbst zunabzutreten, wenn kein, auch nur mäßiges Gelingen vorauszusetzen war? — Dies sind nur wenige Fragen, die sich uns bei der Erwägung aller Verhältnisse aufdrängen, deren Beantwortung zu Gunsten des Unternehmens aber sich von selbst ergibt, wenn wir den Schwerpunkt der Sache in den leitenden Geschäftsprincipien suchen. Diese sind nun wesentlich verschieden von denen, unter welchen ähnliche Anstalten sich dem Publicum anbieten, und wir glauben die Ansicht aussprechen zu können, daß man sich mehr und mehr nur für jene als maßgebend entscheiden wird, welche das I. Dresdner Dienstmann-Institut als einzig haltbare aufgestellt und trotz aller Concurrenzen, die nach ihrer Art zu arbeiten sehr leichtes Spiel haben, aufrecht erhalten hat. Wie bei allen Unternehmungen, die nicht ohne hohes Risiko arbeiten, auch höhere Thätigkeit und Intelligenz erforderlich ist, um das Gelingen zu verbürgen, so auch bei den Dienstmann-Instituten, die ihre Mannschaften in festem Lohn und freier Ausrüstung halten, bei denen also der Arbeiter Nichts, der Unternehmer aber Alles riskirt. So liegt es nahe, daß Institute, nach solchem Principe eingerichtet, eine viel umfassendere Wirksamkeit entfalten und eine wohl zu beachtende Vielseitigkeit bieten, in welcher ein weiterer wichtiger Moment ihres Bestandes enthalten ist. Es würde uns zu weit führen, hier mehr über die Vortheile solcher gut organisirten Anstalten zu sprechen, namentlich solcher Vortheile, wie sie sich auch für den Arbeiter selbst herausstellen; wir verweisen deshalb nur auf das Programm, welches bei Eröffnung des neuen Leipziger Dienstmann-Instituts ausgegeben wurde, und die Erfolge, welche das I. Dresdner Dienstmann-Institut in so überzeugender Weise darbietet. An die Spitze seiner Bestrebungen stellt es die Selbstthätigkeit. Dieser will auch das neue Leipziger Dienstmann-Institut dienen, und deshalb empfehlen wir es der thätigsten Unterstützung. Die Aufnahme, die es hier gefunden, ist eine überaus gute; das Publicum kommt ihm mit vollem Vertrauen entgegen, und die Mannschaften sind derartig beschäftigt, daß, wie

wir hören, täglich weit über die Hälfte Aufträge, die nur im Comptoir eingehen, nicht angenommen werden können. Es werden zwar täglich neue Leute angestellt, doch will dies, da die Annahme nur mit großer Auswahl stattfindet, dem Bedarf bei Weitem nicht entsprechen. Wir glauben unsern Artikel am geeignetsten zu schließen, und thun dies gewiß auch nur im Interesse der das Beste wollenden Direction, wenn wir an Jedermann die Bitte richten, zum Gedeihen des Ganzen beizutragen, d. h. das Institut nicht bloß direct, sondern auch indirect dadurch zu unterstützen, daß man irgend welche Ungehörigkeit seitens der Mannschaft nicht duldet, daß man dergleichen anzeigt und namentlich auf Abgabe resp. Annahme der Marken hält, welche das wirksamste Mittel sind, einen geordneten Zustand zu erhalten.

Eine rheinländische Weinlese in Leipzig.

Die während der Messe in den Sälen des Hotel de Bologne üblichen Concert- und Gesellschaftsabende werden, wie man hört, einen besondern und wirklich neuen Reiz erhalten, indem in diesen eleganten Räumen ein sich auf mehrere Abende erstreckendes Fest veranstaltet werden soll, das der bekannten sehr hübschen Ausschmückung der Säle mit Rheinpartien so recht entspricht: nämlich eine Weinlese in bester Form. An den Lauben, künstlichen Weinböden und Weingeländen in den Sälen werden, anstatt der jetzt daran befindlichen nachgemachten, natürlichen Trauben in großer Anzahl hängen, dergleichen werden solche in geschmackvoller Anordnung in Körben, Fruchtschalen u. s. w. auf den Tischen aufgestellt sein. Ein jeder, der an den betreffenden Abenden die Säle des Hotel de Bologne besucht, erwirbt durch das geringe Eintrittsgeld das Recht, das allen Besuchern wirklicher Weinberge zur Zeit der Weinlese zusteht, d. h. man darf sich Trauben pflücken und zulangen so viel als man überhaupt während des Aufenthalts im Weinberge essen will und kann. Diese Weinlese wird umso mehr mit der Decoration der Säle übereinstimmen, also eine wirklich rheinische sein, als die Herren Großberger & Köhl die Trauben aus dem Rheinlande haben kommen lassen und zwar in so beträchtlicher Menge, daß die Lese auch eine ergiebige sein wird und selbst später erscheinende Gäste nicht zu kurz kommen werden, besonders wenn das Publicum selbst das allgemein gültige Weinberggesetz möglichst aufrecht zu erhalten sucht: „Essen so viel es geht, aber nicht einstecken und mitnehmen!“

Russkischer Schmutz darf natürlich den Weinlese-Abenden nicht fehlen; es soll daher außer dem anerkannt tüchtigen Welter'schen Orchester auch die rühmlichst bekannte Tyroler Sängergesellschaft Bisinger, die sich bis jetzt allabendlich im Tunnel des Hotel de Bologne producirt, mitwirken und von dem Johannisberg herab ihre heimischen Weisen ertönen lassen.

Wir wollen es nicht unterlassen, das fremde und das einheimische Publicum auf dieses hübsche, für hier neue Fest ganz besonders aufmerksam zu machen.

W.